

Positionspapier zum Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD) und zur Wertschätzung von Lebensmitteln

Hintergrund und Forderungen

Die Tafeln leben die Wertschätzung von Lebensmitteln. Sie geben jährlich mehr als 260.000 Tonnen Lebensmittel in Kooperation mit Handel und Herstellern an 1,5 Millionen Tafel-Kundinnen und -Kunden weiter. Darunter ist auch einwandfreie Ware, die bereits kurz vor dem Mindesthaltbarkeitsdatum ist oder dies überschritten hat. Um die Verschwendung von Lebensmitteln zu reduzieren, fordert die Tafel Deutschland noch klarere Signale und konkrete Schritte von der Politik im Umgang mit dem Mindesthaltbarkeitsdatum auf allen relevanten Stufen der Wertschöpfungskette.

Dies bedeutet einerseits eine notwendige Weiterführung von **Aufklärungsmaßnahmen** zur Bedeutung des MHDs für Verbraucherinnen und Verbraucher. Genauso bedeutend ist es, die Wertschätzung und den richtigen Umgang mit Lebensmitteln von klein auf in die **Bildung** zu integrieren. Zudem betreffen die Tafel-Arbeit zahlreiche rechtliche Vorgaben bei der Weitergabe von Lebensmitteln. Die Politik ist gefragt, Unsicherheiten etwa bei der **Produkthaftung** zu beseitigen, um noch bestehende Hürden für Lebensmittelspenden zu senken. Nicht zuletzt ist der Beitrag des MHDs zur Lebensmittelverschwendung unzureichend dokumentiert. Zur Verbesserung der **Datenlage** in diesem Bereich bedarf es politischer Signale und Vorgaben, um informierte Maßnahmen und konkrete Zielsetzungen entwickeln zu können.

Die Tafel Deutschland sieht folgende Ansatzpunkte, die zum Teil mit geringem Aufwand schnell umgesetzt werden können:

Aufklärung und Ernährungsbildung

Das MHD ist kein Verfallsdatum und Lebensmittel können oft noch bedenkenlos darüber hinaus verzehrt werden. Die Wendung „mindestens haltbar bis – aber nicht tödlich ab“ trifft diese Tatsache im Kern. Das MHD wird vom Hersteller bei der Produktion festgelegt. Es gibt eine Orientierung dafür, dass bestimmte Eigenschaften eines Lebensmittels wie Konsistenz, Geschmack oder Aussehen sich danach allmählich verändern könnten – das Lebensmittel aber dennoch genießbar ist.

Genau dieses **Wissen muss weiter gezielt gefördert werden**. Alle Orte, an denen Lebensmittel mit MHD Verbraucherinnen und Verbraucher erreichen, müssen einen Beitrag zur Aufklärung leisten. Dies sind besonders Supermärkte und Discounter, in denen Hinweise an Regalen angebracht und Kundinnen und Kunden darauf aufmerksam gemacht werden können, Ware nicht nach der Länge des MHDs zu wählen. Geeignet sind auch zusätzliche Kennzeichnungen und Erläuterungen auf Verpackungen, eine klare Abgrenzung vom Verbrauchsdatum, sowie gegebenenfalls

„intelligente“ Verpackungen, deren Entwicklung von der Bundesregierung gefördert wird.

Vor allem aber sollen Verbraucherinnen und Verbraucher ermutigt werden, auf ihre Sinne zu vertrauen. Durch **ansehen, riechen, schmecken und fühlen** kann Jede und Jeder selbst die Qualität eines Lebensmittels überprüfen. Konkrete Beispiele, wie lange ein Produkt nach Überschreiten des MHDs unter Umständen noch genießbar ist, geben zusätzliche Sicherheit. Die Tafel Deutschland hat 2018 eine MHD-Kampagne in Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale Hamburg und der Wiener Tafel gestartet und wird diese aufgrund der großen Resonanz fortführen.

Laut einer [Erhebung des Marktforschungsunternehmens GfK SE](#) und einer [wissenschaftlichen Einordnung der Ergebnisse durch das Thünen-Institut](#) spielt das MHD allein jedoch eine eher untergeordnete Rolle für Lebensmittelabfälle in Privathaushalten. Knapp sechs Prozent sind auf Waren zurückzuführen, deren MHD bereits erreicht ist. Ergänzt werden müssen die genannten Maßnahmen daher durch Hinweise über die korrekte Lagerung von Lebensmitteln mit und ohne MHD sowie Kampagnen, die Kundinnen und Kunden ihr Einkaufsverhalten erleichtern. Einfache Schritte, wie eine wöchentliche Essens- und Einkaufsplanung, das Fotografieren des Kühlschrankinhaltes am Morgen, sowie produktgerechte Lagerung, tragen dazu bei, „Haltbarkeitsprobleme“ von Lebensmitteln im Haushalt zu vermeiden und so die Verschwendung zu minimieren.

Grundsätzlich muss die Wertschätzung von Lebensmitteln so früh wie möglich vermittelt werden. Laut einer [Erhebung im Auftrag des BMEL](#) wirft jeder zehnte Jugendliche Produkte mit erreichtem MHD sofort weg. Die Tafel Deutschland vertritt daher die Ansicht, dass **Ernährungsbildung** (wieder) in die Lehrpläne aufgenommen werden und Lebensmittelabfallvermeidung als konkreter Bildungsauftrag in Schulen verankert werden muss. Kompetenzen, wie das Wissen über die Herkunft, die Nährwerte und die Zubereitung von frischen Lebensmitteln, fördern nicht nur eine ausgewogene Ernährung, sondern tragen auch dazu bei, dass beispielweise Reste im Kühlschrank vollständig verwertet werden.

Viele Tafeln und Initiativen auf kommunaler Ebene gehen bereits beispielhaft mit Aktionen der Ernährungsbildung voran. Die Politik auf allen Ebenen ist zwingend gefragt, diesem Thema in Deutschland einen konkreten bildungspolitischen Rahmen zu geben.

Rechtliche Klärung und Erleichterung von Lebensmittelspenden

Lebensmittel dürfen rechtlich gesehen generell auch über das Mindesthaltbarkeitsdatum hinaus in den Verkehr gebracht werden. Auch bei lebensmittelspendenden Unternehmen herrscht jedoch oft Unsicherheit über den Umgang mit sogenannter MHD-Ware. Die Frage nach der **Produkthaftung** und der Übernahme der Verantwortung bei Lebensmittelspenden ist nach wie vor ein Thema für Unternehmen, die gerne spenden würden.

Die Partnerschaft der über 940 Tafeln mit mehr als 30.000 Supermärkten, Discountern, Bäckereien und Großhändlern zeigt, dass Vertrauen auf lokaler und regionaler Ebene durch viel Einsatz geschaffen werden kann. Aus Sicht der Tafeln ist es jedoch die Aufgabe der Politik, Klarheit zu schaffen und noch bestehende Hürden bei der Spende von Lebensmitteln im Austausch mit allen beteiligten Akteuren abzubauen.

Das Beispiel Italien zeigt, dass eine gesetzliche Regelung in diesem Bereich positiv aufgenommen wird. Durch das dortige „Good Samaritan Law“ (Guter-Samariter-Gesetz) greift die Haftung für Lebensmittelspender nur bis zu den Lebensmittelbanken als Endverbraucher. Diese Gesetzgebung bietet den Lebensmittelspendern ein zusätzliches Maß an Sicherheit, ohne die notwendige Lebensmittelsicherheit und Einhaltung der Hygienevorschriften zu beeinträchtigen.

Verbesserung der Datenlage für konkrete Zielsetzungen

Die letzte größere Studie zum Thema Lebensmittelverschwendung in Deutschland – [„Das große Wegschmeißen“](#) des WWF – stammt aus dem Jahr 2015. Die Datenlage ist nach wie vor nicht ausreichend und beeinträchtigt daher einen klaren Blick auf die größten Potentiale, Lebensmittelabfälle auf allen Stufen der Wertschöpfungskette zu reduzieren. Die Tafel Deutschland fordert das BMEL auf, die **Erhebung von Daten** stärker in den Fokus zu setzen. Auf die angekündigte Schaffung einer Messbasis bis Mitte 2019 müssen konkrete Schritte folgen, um verbindliche Reduktionsziele festzulegen.

Bei den Vorgaben für die Berichterstattung sollte dabei bedacht werden, auch mehr Kenntnisse über die Ursachen für Lebensmittelabfälle zu erhalten. Konkret bedeutet das beispielsweise, nicht nur bei Haushalten, sondern auch im Handel und bei Herstellern den Anteil von MHD-Ware unter den Lebensmittelabfällen zu erheben. Durch die digitale Weiterentwicklung der Tafel-Arbeit nimmt die Tafel Deutschland, zusammen mit zahlreichen Partnern und mit Unterstützung des BMEL, bereits die Möglichkeiten einer besseren Datenerhebung in den Blick. Durch politische Anreize und Vorgaben für Unternehmen sollten diese Prozesse weiter gestärkt werden.

Zuletzt ist festzuhalten, dass für die Erreichung des Ziels 12.3 der [Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung](#), die Lebensmittelverschwendung bis 2030 zu halbieren, entlang der gesamten Wertschöpfungskette **dringender Handlungsbedarf** besteht. Über die genannten Maßnahmen hinaus fordert die Tafel Deutschland das BMEL auf, wo nötig auch verpflichtende Maßnahmen mit den betroffenen Akteuren zu konkretisieren und deren Umsetzung zu koordinieren.

Unsere Forderungen auf einen Blick:

- Weiterführung von **Aufklärungsmaßnahmen** für Verbraucherinnen und Verbraucher zur Bedeutung des MHDs
 - Wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln durch **Ernährungsbildung** auf Lehrplänen fördern
 - **Rechtliche Unsicherheiten** bei Lebensmittelspenden **abbauen**
 - **Bessere Datengrundlage** für die Entwicklung konkreter Maßnahmen schaffen
-